

Tagebuch aus Prag von Peter Härtling

Prag, 28.01.2008

Zwei Tage ohne allzuviel Pflichten, doch reich an Bewegung.

In einem Interview mit Thomas Mayer von der Leipziger Volkszeitung vergaß ich das zu sagen, worauf ich heute in einem Gespräch – einer „Schaltung“, wie das heißt – mit Silke Ballweg vom WDR nachdrücklich kam. Sie fragte, wie die Arbeit des Deutschen Literaturhauses zu begründen sei. Die deutsche Kultur in Prag und in anderen Städten der tschechischen Republik ist ein Bestandteil tschechischer Geschichte. Kafka, Werfel, Brod, Urzidil, Mühlberger waren deutschsprechende und schreibende Tschechen. Sie reagierten mit Wörtern und Gedanken auf ihre Umgebung, sie nahmen wahr und mischten sich ein, wie etwa Kisch. Wenn das alles vergessen und verdrängt wird, bleibt das Gedächtnis dieses Landes ärmer.

Für gestern hatte die Hüterin des Literaturhauses, Lucie Černohousová, ein Treffen mit Radka Denemarková ins Programm geschrieben. Aus einem einleuchtenden und symmetrischen Grund: Die junge tschechische Kollegin war unlängst nach Wiesbaden gereist, um dort als Stipendiatin Erfahrungen zu sammeln. Sie holte mich gemeinsam mit Radovan Charvát im Hotel ab. Wir verstanden uns auf Anhieb und setzten gleichsam eine Unterhaltung fort, die wir in Gedanken schon begonnen hatten. Charvát übersetzt das Werk Robert Walsers und hat, durch Prager Literaturcafés ziehend, den „Gehülfen“ vorgelesen, vor wechselndem Publikum und immerhin drei Getreuen. Dem grauen feuchten Wetter entsprach sein Vorschlag, Friedhöfe zu besuchen. Dem Friedhof für die Bürger von Vinohrady gegenüber befindet sich der jüdische Friedhof. Auf dem einen wollten wir Milena Jesenská besuchen, auf dem anderen ihren Freund und Geliebten Franz Kafka. Milena vergaßen wir, ins Gespräch vertieft; vor Kafkas Grab staunten wir über die Fülle der Erinnerungssteine und über einige Münzen, mit denen wohl anhängliche Leser ein Wiederkommen versprochen. Die nasse Kälte legte nahe, sich in einem Kaffeehaus zu wärmen. Charvát führte uns in eines ganz in der Nähe unseres Hotels. Unpräzise eingerichtet, ein wunderbar gastfreundliches Vorstadtcafé. Während des Spaziergangs hatte sich vor allem meine Frau mit Radka Denemarková unterhalten. Sie hatte uns als Geschenk ihr Buch – mit Fotografien von Eva Fuková - „Penize od Hitlera“ zur Begrüßung mitgebracht und im Café erfuhr ich, dass eine ihrer Veröffentlichungen als bester Roman des Jahres ausgezeichnet wurde. Sie hat zwei Kinder, einen dreizehnjährigen Sohn und eine achtjährige Tochter, und wieder erweist es sich, wie schwer es berufstätige, wenn nicht gar freiberufliche Mütter haben, sich einschränken müssen. Vor dem einmonatigen Wiesbadener Stipendium, bekam sie eines auf drei Monate im Berliner Colloquium angeboten, in Walter Höllersers Poeten-Haus am Wannsee. Es hätte ihr gefallen. Ich denke es in einem

melancholischen Konjunktiv. Nur gibt es in der alten Villa, soviel ich mich erinnere, keine Kinderzimmer.

Während meine beiden tschechischen Kollegen mich für eine Wanderlesung durch Prager Literaturcafés zu gewinnen versuchen, taucht mit ihrem Papa – der sich gleich wieder verabschieden muss – Ester, Radka Denemarková's Töchterchen, auf. Sie färbt unsere Unterhaltung um, schreibt in das Notizbuch ihrer Mutter mit großen Buchstaben unser aller Namen und entzückt uns mit ihren großen dunklen Augen. Nachdem Radovan Charvát zu einer Verabredung aufgebrochen war, verließen wir gemeinsam das Kaffeehaus. Mutter und Tochter planten noch einen Kinobesuch und meine Frau und mich zog es ins Hotel. Ich hoffe sehr, Radka Denemarková und Radovan Charvát heute Abend, bei meiner Lesung aus der „Nachgetragenen Liebe“ im „Teatrino“ wiederzusehen.

Abends, im Hotel, unterbricht heimischer Lärm unsere Prager Nachdenklichkeit. Ich muss unbedingt wissen, wie die Landtagswahl in Hessen ausgegangen ist, denn während des Wahlkampfes haben mich die rüden Attacks des Ministerpräsidenten Roland Koch gegen seine politischen Gegner und seine fatale Minderheitenpolitik aufgebracht. Christdemokraten – als Kochs Partei – und Sozialdemokraten stehen am Ende des Abends gleich. Ein ärgerliches Patt und dennoch ein Wählersieg der Menschenfreundlichkeit. So redet sich unsereiner Zweifel aus und Hoffnungen ein.



Foto©Lukáš Táborský

Der deutsche Schriftsteller **Peter Härtling** (*1933) ist als Journalist, Dichter, Romancier, Lektor sowie Träger vieler Auszeichnungen in der Literaturwelt bekannt.

Im Januar hat Peter Härtling das erste „**Stipendium Lenka Reinerová**“ für ausländische Schriftsteller vom Prager Literaturhaus erhalten und verweilt nun in Prag.

Partner

ARCOTEL 
TEATRINO

